

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)

232 (5.10.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-217695](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-217695)

Norddeutsches Volksblatt.

377

Organ für Vertretung der Interessen
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Konkurrenz für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Vertheilung
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate die viergespaltene Seite 10 A
bei Wiederholungen halbt.
Vertheilungsliste Nr. 4096.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 2,10
für 2 Monate . . . 1,40
für 1 Monat . . . 0,70
expl. Postbefreiung.

Nr. 232.

Bant, Freitag den 5. Oktober 1894.

8. Jahrgang.

Die Reden des Kaisers.

I.

Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt in einer ihrer ersten Nummern eine interessante Zusammenstellung kaiserlicher Aussprüche und Reden.

Sie schreibt:

Die Throner Rede des Königs von Preußen, die sich gegen die nationalpolnischen Selbstständigkeitsbestrebungen richtete, ist in dem amtlichen Blatte der Regierung, das zugleich Reichsanzeiger und preussischer Staatsanzeiger ist, noch immer nicht erschienen. Da den deutschen Kaiser und König von Preußen überall, wo eine Rede zu erwarten ist, ein Reichstagsdenograph begleitet, so giebt das Schweigen des Staatsansehers den bürgerlichen Blättern Stoff zu den seltsamsten Vermuthungen. Wilhelm II. liebt es, bei offiziellen und anderen Gelegenheiten zu reden, und wir haben aus der kurzen Zeit seiner Regierung eine ganze Reihe von Ansprachen und Rundgesprochen zu verzeichnen. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu machen, wollen wir nur einige der bekannteren Reden ins Gedächtnis zurückrufen.

Am 16. August 1888, der Trinkpruch bei der Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl in Frankfurt a. D.:

„Ich glaube, daß wir sowohl im dritten Kriege als im ersten Kriege wissen, daß wir lieber unsere gesammten achtzehn Kriege als die zwanzigjährigen Millionen Einwohner auf der Bahnhalle (nach dem ersten offiziellen Bericht: „auf der Straße“) liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was mein Vater und der Prinz Karl errungen haben, abtreten.“

Am 23. August 1888 hielt der Kaiser, der an einem Kapitel des Johanniterordens in Sonnenburg theilgenommen hatte, beim Festmahle eine Rede, worin es hieß:

„Für die Förderung der moralischen sowie religiösen Erziehung und Erziehung des Volkes brauche ich die Unterstützung der Bischöfe und Pastoren, meines Weibes, und die Liebe ich im Orden Sanft Johannes in zeitlicher Zahl vereint.“

Am 27. Oktober 1888 empfängt der Kaiser eine von dem deutschpreussischen Oberbürgermeister von Forderndorf geführte Abordnung der Berliner Stadtverwaltung, die ihm „zur Herde für den Schloßplatz“ ein aus dem höchsten Steuerfiskus bezahltes Brunnenentwurf anbietet, den Regenbrunnen auf dem Schloßplatz, im Volksmunde das Forderndorfbrunnen genannt. Wilhelm II. erklärt, sein Unwille sei dadurch erregt worden, daß während seiner Abwesenheit die Berliner Blätter die Angelegenheiten seiner Familie derart an die Öffentlichkeit gezogen und besprochen hätten, wie sich das ein Privatmann nie würde haben gefallen lassen. Vor allem ärgerte er sich aus, daß das fortwährende Zitieren seines Vaters gegen ihn endlich unterbliebe. Er verlege ihn als Sohn auf tiefe und sei unpassend im höchsten Grade. Er erwarte, daß man davon absehen werde, intime Beziehungen seiner Familie in der Presse zu erörtern.

Im November 1888 besucht der Kaiser Breslau und fordert den deutschpreussischen Oberbürgermeister Friedenberg, dessen Partei jedoch bei den Landtagswahlen gegen das nationalliberal-konservative Kartell unterlegen war, dazu auf, der Bürgerchaft zu sagen, „daß ich über die vortrefflichen Wahlen der hiesigen Stadt sehr erfreut bin.“

Am 14. Mai 1889 empfängt Wilhelm II. die Abordnung der ausständigen Grubenarbeiter Rheinland-Westfalens und warnt die Delegirten, darunter unsere Genossen Schröder und Bunte, vor der Sozialdemokratie.

„Für mich ist jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind.“

Die Sozialdemokratie hat sämtliche Handelsverträge mit unter Dach und Fach gebracht; ohne die Sozialdemokratie wäre die Annahme der kleinen Verträge und des deutsch-russischen Handelsvertrages, gegen die das Junkertum mobil gemacht hatte, unmöglich gewesen.

Am 16. Mai 1889 empfängt der Kaiser die Abordnung der westfälischen Grubenarbeiter. Er wirft den Bergwerksgesellschaften vor, daß sie sich nicht in genügender Fühlung mit den Arbeitern hielten. Es sei menschlich natürlich, versucht zu sein, einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Gesellschaften sollten dafür sorgen, den Arbeitern Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche zu formulieren.

Es kamen die als Knappentzug gekennzeichnete Bergwerksgesellschaft, der Ausfluß in Saarredien, die Ablegung vieler alter am Streik theilhaftig gewordenen Bergleute auf den fiskalischen Gruben, der blutige Zusammenstoß in dem Brennpunkte des staatlischen und des von Tiele-Winkler'schen Steinlohlenbergwerksbezirke, im Revier von Jahrbach.

Im September 1889 empfängt der Kaiser eine Deputation der Böttlinger Hochschule und hebt hervor, daß

namentlich im Geschichtsunterricht Religion und Deutschthum in den Schulen kräftiger betont werden müßte. Er sagte u. A.:

„Für unsere deutsche Sitten und zum Verständnis der Fragen der Gegenwart ist es höchst nöthig, daß wir die Geschichte, namentlich die neuere und neueste Geschichte unseres Volkes, von Grund aus verstehen. Daß die grundlegenden Beschreibungen der Sozialdemokratie so viel Köpfe und Herzen verwirren, kommt daher, daß man in hohen wie niederen Schulen zu wenig die Vertretungen und Ursprung der französischen Revolution und die gewaltigen Heldenthaten in den Befreiungskriegen zur Rettung des Vaterlandes den Kindern vorsetzt.“

Im Oktober 1889 trintt beim Besuche des russischen Zaren Kaiser Wilhelm auf einem Galabiner „auf die Dauer der zwischen unseren Häusern seit mehr als hundert Jahren bestehenden Freundschaft, die ich als ein von meinen Vorfahren übernommenes Erbtbeil zu pflegen entschlossen bin.“

Auf dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtages im März 1890 Trinkpruch des Kaisers:

„Ich habe in der Einleitend auf hoher See bei meinen Reisen Einsteige in mich selbst gehalten. Da kann der Mensch sich Rechenschaft ablegen über das, was er anstrebt und was er geleistet hat. Da kann man gefehlt werden von Selbstüberschätzung, und das thut uns allen weh.“

Darauf führte Wilhelm II., indem er seine Pläne zur Reform des Arbeiterschutzes erwähnte, aus, es sei seine Aufgabe, das hier von Gott anvertraute Pfand zu mehren und ichlos:

„Diejenigen, welche sich mit bei dieser Arbeit entgegenstellen, verschmectere ich.“

Auf dem Festmahle des Provinziallandtages zu Königsberg erklärte Wilhelm II., das Königtum von Gottes Gnaden brüde aus, daß wir Hohenzollern unsere Krone nur vom Himmel nehmen und die darauf ruhenden Pflichten dem Himmel gegenüber zu vertreten haben.“

Am 2. Juni 1890 werden die Schnakenhaube und Kniehosen bei Hofe eingeführt. Für die ohne Uniform bei Hofe erscheinenden Herren wird ein besonderes Hofkleid, sowie Degen und dreieckiger Hut ohne Feder vorgeschrieben:

„Es ist mein Wunsch, daß in dem Leben an meinem Hofe in Beziehung auf die Tugenden die schon Sitten und Gebräuche früherer Zeit wiederum zur Geltung gelangen.“

Im September 1890 während der schlesischen Manöver spricht der Kaiser auf einem Festessen in Breslau den Wunsch aus:

„Das gute Beispiel, das die Provinz Schlesien gegeben hat, möge ohne Unterbrechung der Parteien und der Konfessionen von allen Theilen meines Staates befolgt werden, daß unsere Bürger endlich aus dem Schummer erwachen und nicht bloß dem Staate und seinen Organen die Bekämpfung der unwürdigen Elemente überlassen, sondern selbst mit Hand anlegen.“

Bei den letzten Reichstagswahlen im Jahre 1893 hat die Provinz Schlesien vier sozialdemokratische Abgeordnete in das Parlament entsendet. Unter den 619 667 abgegebenen gültigen Stimmen waren 102 023 sozialdemokratische, das heißt die Sozialdemokratie vereinigte auf sich 14,8 Proz. aller abgegebenen Stimmen.

Auf der Hochzeitfeier des Oberken von Biffing und der Gräfin Königsmark auf Schloß Piane sagte Wilhelm II. in einem Trinkpruch:

„Meine Vorfahren haben zuerst keine günstige Aufnahme in der Kart gefunden, aber sie haben sich den Gehorsam erzwungen, ohne dem kein öffentliches Gemeinwesen bestehen kann. Dieser Gehorsam aber verbandte sich bald in Hingebung und Treue und schloß ein schönes Band her zwischen den Trägern der Krone und den Edelken der Nation. Aus diesen gingen die Offiziere der Armee hervor; die Edken des Adels wurden die Träger der guten und edlen Gefinnungen im Heere.“

Bei der Vereidigung der Rekruten am 20. November 1890 führt der Kaiser aus:

„Der innere Feind ist nur auf dem Boden des Christenthums zu überwinden. Niemand kann ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ ist.“

Als am 4. Dezember 1890 der Kaiser die Konferenz über höheres Schulwesen eröffnete, sagte er u. A.:

„Die jungen Leute wissen nicht, wie unsere Zustände sich entwickelt haben, und daß die Wurzel im Zeitalter der französischen Revolution liegt. Die Schulen haben eine akkumulierte Ueberproduktion der Schulthei, ein Abiturientenproletariat. Die sämtlichen sogenannten Hungerkandidaten, namentlich die Herren Journalisten, das sind die schlimmsten Elemente.“

Auf einem parlamentarischen Diner beim Reichskanzler am 14. Februar 1891 sagt der Kaiser: „Eingelne Gewerbestände dürfen nicht auf Kosten der Allgemeinheit bevorzugt werden.“

Politische Rundschau.

Bant, den 4. Oktober.

— Die armen Apotheker, denen alle Welt ihren „Largen“ Verdienst nicht gönnt, werden neue Hoff-

nung schöpfen, daß ihnen ihre Privilegien noch lange erhalten bleiben und sie vor der Konkurrenz der Droghandlungen beschützt werden. Wie nämlich die Berliner „Volks-Zeitung“ in Erfahrung gebracht hat, wird eine Novelle zum § 35 der Gewerbe-Ordnung im preussischen Staatsministerium vorbereitet. Nach derselben soll eine Verschärfung der Bestimmungen dahin eintreten, daß den Personen, welche den Handel mit Droghen und chemischen Präparaten betreiben, eine Anzeigepflicht von der Eröffnung des Geschäfts der zuständigen Polizeibehörde auferlegt und dieser Behörde das Recht übertragen wird, auf Grund des § 35 der Gewerbe-Ordnung die Ausübung des Geschäfts zu übermachen und eventuell unterlagen zu dürfen. — Demnach brauchen die armen Apotheker auch nicht zu fürchten, daß ihnen mit der geplanten Apotheken-Vereinegung wehe gethan wird.

— Ohne Beispiel in der Geschichte Berlins und des preussischen Staates ist nach der „Volks-Zeitung“ die Massenverhaftung von Böglingen der Oberfeuerwerkerschule. Das Blatt meint, diese Maßregel müsse umso mehr Aufsehen erregen, „als sämtliche Feuerwerker ältere Soldaten, Unteroffiziere und Sergeanten, von besonderer Tüchtigkeit und tadelloser Führung sind. Was ist geschehen?“ Die „Volks-Ztg.“ glaubt nicht, daß es sozialdemokratische oder gar anarchistische Einflüsse sind, die sich da geltend gemacht haben, denn: „Die Truppe besteht durchweg aus anerkannt tüchtigen, erprobten Berufssoldaten und Personen, die freiwillig länger dienen, als sie gesetzlich zu dienen verpflichtet sind, und die sich eine Fachbildung anzuwünschen suchen, um noch lange Jahre im Heere zu bleiben und vorwärts zu kommen. Ist in der That gerufen worden: „Es lebe die Anarchie!“, so kann das nur ein Demagogentum eines Einzelnen gewesen sein, für den nicht die Gesamtheit verantwortlich zu machen ist, selbst wenn der Kaiser zu dieser Gesamtheit gehören sollte. Es wird freilich auch von der Unzuverlässigkeit der Feuerwerker über den neuen Direktor der Schule und über die Verlegung in der Anzahl erzählt; bald heißt es, daß Spottlieder verbreitet, daß Vereinbarungen getroffen worden seien, von dem Otkonomen nur die Gegenstände zu entnehmen, die man von ihm zu bestehen dienlich verpflichtet sei. Was an diesen Gerüchten wahr und unwahr ist, läßt sich bisher nicht erkennen. Gegen wenig kann bearbeitet werden, inwiefern die etwaige — berechtigste oder unberechtigste — Unzuverlässigkeit strafbare Formen angenommen hat oder auf welcher Seite das größere Maß der Verschuldigung zu suchen ist. Vor langen Jahren ist es vorgekommen, daß in Graudenz eine Kompanie im Dienst durch die Behandlung eines Hauptmanns zur Verweigerung des Gehorsams getrieben wurde. Die Soldaten haben das mit Festungstrafe bis zu 18 Jahren büßen müssen. Bei dem Offizier aber wurde später Geisteskrankheit festgestellt.“ Das Militärstrafgesetz ist bekanntlich fürchtbar streng. Es sei nur an § 102 erinnert, der lautet: „Wer es unternimmt, Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst unter seinen Kameraden zu erregen, wird, wenn dies durch mündliche Äußerungen geschieht, mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren bestraft. Ist die Handlung durch Verbreitung von Schriften, Darstellungen oder Abbildungen . . . begangen, so ist auf mittleren oder strengen Arrest nicht unter vierzehn Tagen oder auf Gefängnis oder Festungshaft bis zu fünf Jahren zu erkennen.“ Wer im Dienste oder in Beziehung auf eine Diensthandlung die dem Vorgesetzten schuldige Achtung verletzt oder laut Beschwerde führt, wird mit Arrest, unter Umständen mit strengem Arrest nicht unter vierzehn Tagen, oder Gefängnis, oder Festungshaft bis zu drei Jahren, bei Verleumdung bis zu fünf Jahren bestraft. Anreizung zu gemeinschaftlicher Widersetzlichkeit wird als „Aufwiegelung“ mit Gefängnis nicht unter fünf Jahren, die unbefugte Veranlassung von Versammlungen zur Verachtung über militärische Einrichtungen oder über gemeinsame Vorstellungen oder Beschwerden oder die Sammlung von Unteroffizieren wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren geahndet; die Zusammenrottung zur Gehorsamsverweigerung ist „militärischer Aufruhr“; seine geringste Strafe ist Gefängnis von fünf Jahren. Es bleibt abzuwarten, unter welche dieser Bestimmungen die That fällt, deren die Feuerwerker beschuldigt werden.

— Gruselpolitil. Die Unteroffizierverhaftungen konnten zum Leidwesen des nationalliberal-reaktionären Preßgefindels nicht für ein Ausnahmefest gegen die Sozialdemokratie fruktifiziert werden, so muß etwas Anderes erdacht werden. Die Noth macht bekanntlich erfindlich und an Polyzheimarckisten, in deren Fach solche Erfindungen schlagen, ist kein Mangel. Ein solcher ist es auch wohl, der der „Kreuz-Ztg.“ folgende gruselige Geschichte schreibt:

Würzburg, 29. Septbr. (Sozialdemokratisches.) In süddeutschen Landen scheint die Sozialdemokratie, den Worten Hebel's (?) gefolgt, mit Macht befrucht zu sein, das Volk zu befruchten. Als nach Einführung des fünfjährigen Gewerbes die hiesige Gewerkschaft den Verkauf der Gewehre, deren die Hälfte zu 2 Mk. anordnete, hat der reichende Krieg, den diese Gewehre im Lande fanden, sehr bald auf die Frage abgewandt, was man mit den verbleibenden Gewehren über ihren Verbleib an, und siehe da, es ergab sich, daß die Sozialdemokraten mit Vorliebe diese Gewehre, deren Brauchbarkeit zum Straßentampfe man allgemein rühme, sofort aufkauften! Daß auch andere reichliche Bürger, denen unter den heutigen Verhältnissen die Gedanke an eine zukünftige „Gewehrbörse“ im Kopfe herumgeht, sich ebenfalls solche Gewehre zulegen, soll nicht verwundern sein. Immerhin giebt diese Erfahrung zu denken um, mag die Käufer des künftigen Blutes daran erinnern, daß die Feinde des Umsturzes in aller Rüstung und Ruhe ihre Rüstungen treffen.

Wenn das nicht auf die alten Weiber männlichen und weiblichen Geschlechtes wirkt, dann wissen wir wahrhaftig nicht, was wirken soll! — Zu einem Sozialistengesetze wird es aber doch noch nicht langen.

Eine regelrechte Hege gegen die Gewerbetriebe wird anlässlich der Siege der Sozialdemokratie jüngst wieder bei den Wahlen zu diesen Institutionen errungen hat, in der gegnerischen Presse eingeleitet. Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt folgendes:

„Wiesbadener“ hört man sehr klagen darüber, daß gegen die Entscheidung des Gewerbegerichtes die Berufung ausgeschlossen ist, wenn der Wert des Streitgegenstandes 100 Mk. nicht übersteigt. Aber es wird versichert, daß dort, wo nicht sämtliche Besitzer ausgesprochene Sozialdemokraten sind, die Erkenntnisse durchweg einstimmig gefaßt werden. Dies ist überall der Fall gewesen, wo unter den Arbeitgebern Männer saßen, die nur nach den vorgebrachten Thatsachen, frei von jeder politischen Voreingenommenheit, ihr Votum abgaben und in der Rechtsfrage Befehlung von dem vorliegenden Richter erbat, bezw. annahm. Anders aber, wenn auch unter den Besitzern aus der Reihe der Arbeitgeber sich Sozialdemokraten befanden, die nur ihren parteipolitischen Standpunkt in einseitiger Weise Geltung zu verschaffen suchten. Alsdann kamen mitunter Mehrheitsentscheidungen zum Vorschein, welche zu Beschwerden Veranlassung gaben. Soll es daher überhaupt möglich bleiben, die Gewerbegerichte in der bisherigen Verfassung beizubehalten, so muß in Betreff der Teilnahme an den Wahlacten Wandel geschaffen werden. Nachdem die sozialdemokratische Partei ihre Parteiorganisationen bei den Wahlen in's Gesicht geführt hat, bleibt nichts übrig, als von anderer Seite hierzu nachzufolgen. Denn nur die auf die Reichstagswahlen zugeschnittenen Parteiorganisationen sind im Stande, eine so allgemeine Beteiligung an den Eintragungen in die Wählerlisten und an dem Wahlact selbst herbeizuführen, um der Sozialdemokratie ein Paroli bieten zu können. Die Wahlvereine der Freisinnigen Volkspartei haben sich bisher mit den Gewerbegerichtswahlen nicht befaßt. Auf dem Parteitag in Eisenach ist aber jüngst ausdrücklich beschlossen worden, die Parteiorganisationen künftig auch für die Wahl zu den Gewerbegerichten in Thätigkeit zu setzen. Es schließt dies durchaus nicht aus, daß bei der Auswahl der Kandidaten für das Beisitzeramt auch geeignete Personen ausgewählt werden, die nicht zur Freisinnigen Volkspartei gehören. Ebenso wenig schließt dies ein Zusammengehen mit anderen Parteiorganisationen aus. In Bezug auf die Bedeutung der Gewerbegerichte und der für die Besitzer erforderlichen Eigenschaften bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen der Freisinnigen Volkspartei und den von ihr rechtsstehenden Parteien in Berlin.“

Von wirklich unparteiischer Seite ist oft genug gesagt worden, daß gerade die sozialdemokratischen Gewerbegerichtsbesitzer ihr Votum ohne jede politische Voreingenommenheit abgeben. Die Ort, welche bewirken soll, die Sozialdemokratie aus den Gewerbegerichten zu verdrängen, geht nur zu deutlich, wie sehr es den Gegnern darauf ankommt, ihren parteipolitischen Standpunkt in dieser Organisation zur Geltung zu bringen. Nur zu! Die Sozialdemokratie fürchtet das „Paroli“ der Gegner nicht!

Die Sicherungen der Forderungen der Bauhandwerker und Lieferanten bei Neubauten, diese Frage, die in der Presse und in Versammlungen in jüngster Zeit, namentlich aus Anlaß sehr betrübender aktueller Vorgänge vielfach zur Erörterung gelangt ist, hat auch den dritten Verbandstag der Gewerbevereine Deutschlands in Karlsruhe beschäftigt. Referent war Architekt Hartmann aus Mannheim, der in längerer Ausführung nachstehenden Vorschlag begründete: 3. 1. Unternehmer und Lieferanten genießen ein gesetzliches Vorkaufrecht für die ihnen aus Bauarbeiten erwachsenden Vorkaufe aus dem Liegenschaftsobjekt, auf welches sich ihre Arbeitsleistung oder Lieferung bezieht. § 2. Als Bauarbeiten oder Lieferungen sind alle solche Leistungen und Lieferungen anzusehen, welche nach den landesgesetzlichen Begriffen zugehörig zu den Liegenschaften schaffen oder zur Verbesserung, bezw. Erhaltung der Liegenschaften dienen. § 3. Das Vorkaufrecht entsteht durch einseitig erwirkte Eintragung des Unternehmers oder Lieferanten in's Pfandbuch, in welchem er die zu liefernde Arbeit und deren ungefähren Wert unter Vorbehalt der späteren Festsetzung verzeichnen darf. § 4. Das Vorkaufrecht rangiert vom Tage des ersten Eintrags und zwar in der Weise, daß alle bei einer Bauausführung (Bauergänzung, Reparatur) beteiligten Unternehmer und Lieferanten denselben Rang genießen, einerlei zu welcher Zeit sie den Eintrag erwirkten. Dem ersten Eintrag hat auf Grund des vorzulegenden Rechnungsbelegs innerhalb sechs Wochen nach der Arbeitsvollendung oder Lieferungsverpflichtung ein zweiter Eintrag zu folgen, welcher die Höhe des beanspruchten Vorkaufrechtes genau angiebt; erfolgte dieser zweite Eintrag nicht rechtzeitig, so ist das durch den ersten Eintrag gewährte Vorkaufrecht erloschen. § 5. Ist eine Liegenschaft, an welcher

Bauarbeiten vorgenommen werden sollen, vor der Inangriffnahme höher befristet, als die ortsgewöhnliche Schätzungsformel für die Unternehmung und Lieferanten nach oben begründete Vorkaufrecht im Rang allen Befragungen vor, soweit der Betrag der vorgenommenen, beziehungsweise die nachträglich vorzunehmende Schätzung des ursprünglichen Liegenschaftswertes übersteigt.

Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Gestern Abend am Schluß einer von den Sozialisten gelegentlich der Rekrutenreifeinstellung veranstalteten antimilitärischen Kundgebung kam es auf dem Place de la Chapelle zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die Polizei bewirkte eine Anzahl Verhaftungen.

Amerika.

Washington, 30. Sept. Sämtliche Blechfabriken des Landes werden heute Abend geschlossen werden, da die Fabrikanten sich weigern, die von den Arbeitern geforderten Löhne zu bewilligen. Die Fabrikanten sagen, daß nach dem neuen Tarif 46 000 000 Pfund Zinn als Lagerbestände auf den Markt kommen können und sie wollen durch die Sperrung ihrer Establishments den Bau neuer Fabriken verhindern. Es sollen nämlich 10 neue Fabriken im Bau begriffen sein. In Pittsburg ist die Schließung bereits erfolgt.

Korea.

Zhanghai, 1. Okt. Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Nachrichten vor: Die japanische Avantgarde hat alle Nordpässe besetzt. Die Rückzugslinie von Ping Yang zeigt ein Bild furchtbarer Verwüstung. Die Chinesen plünderten die Dörfer, verbrannten die Ernte und mordeten die Koreaner, deren Leichen furchtbar verfaulend wurden. Die Gesundheit der Japaner ist vorzüglich. In allen chinesischen Departements herrsche die grenzenlose Konfusion. Ueberall fehle es den Truppen an Bekleidung, Waffen und Munition, im Kriegslager bei Tientsin sei keine Disziplin vorhanden, obgleich täglich Hinrichtungen stattfinden. — Die Chinesen lief über den Yalufluß auf die Straße nach Mukden zurückgefallen. Die Reste der bei Ping Yang versprengten Armeen sind in hilflosem Zustand in Mukden angekommen. — Der „Times“ wird aus Shanghai gerüchtmäßig gemeldet, daß 35 000 Japaner zwischen Tientsin und dem Hoangho gelandet sind.

Parteinachrichten.

Zum Parteitag. Den Parteigenossen diene zur Kenntnis, daß unterm heutigen die bisher bestellten Mandatsformulare zum Parteitag verfaßt worden sind. Weiter eingehende Bestimmungen werden von jetzt ab sofort nach ihrem Eintreffen erliebet. Die Vertrauensmänner der Partei werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur jene Anträge in die Parteitagvorlage Aufnahme finden und im „Vorwärts“ laut § 8 des Organisationsstatut veröffentlicht werden, welche an die Adresse des Partei-Vorstandes: J. Kuer, Berlin SW, Kagbachstr. 9, direkt eingekandt werden. Anträge, welche nur in der Parteipresse veröffentlicht worden sind, können in der offiziellen Parteitagvorlage keine Berücksichtigung finden. Der äußerste Termin, an welchem die Anträge in den Händen des Parteivorstandes sein müssen ist der 10. Oktober. Anträge, welche später eingehen, können nicht mehr angenommen werden. Im Interesse der rechtzeitigen Veröffentlichung der Vorlage empfiehlt es sich, die Anträge so früh als möglich einzuliefern. Da auch in diesem Jahre den Parteitagdelegierten die gedruckten Berichte, sowie Anträge sofort nach ihrer Fertigstellung zugesandt werden sollen, so ersuchen wir alle Delegierte, welche in den Besitz der Drucksaften zu gelangen wünschen, ihre Adressen umgehend per Postkarte an das Parteibüreau gelangen zu lassen. Delegierte, deren Wahl nur in der Parteipresse bekannt wird, welche aber ihre Adresse nicht einleiden, erhalten die Drucksaften nicht zugesandt. Das Lokalkomitee für Frankfurt a. M., Adr.: Fr. Bühne, Liebfrauenberg 26, macht bekannt, daß der Empfangs- und Quartierausschuß vom Morgen des 20. Oktober ab ununterbrochen in dem Restaurant Stein, Gr. Fischengraben 18, tagen wird. Zum Empfang der Delegierten werden am 20. und 21. Oktober während des ganzen Tages Genossen am Bahnhofs anwesend sein, welche durch rote Schleifen kenntlich gemacht sind. Die Delegierten können mit der Pferdebahn bis zur Hauptwache fahren, wo in nächster Nähe sich das Restaurant Stein befindet. Delegierte, welche in Bezug auf Quartier oder sonstige Auskünfte wünschen, mögen sich an Genosse Fr. Bühne, Liebfrauenberg 26, wenden. — Die gesammte Parteipresse wird ersucht, von vorstehenden Mitteilungen Notiz zu nehmen.

Gewerkschaftliches.

An die Arbeiter Hamburgs richtete sich ein Flugblatt, das am Sonntag in 125 000 Exemplaren verbreitet wurde. In demselben werden die Arbeiter aufgefordert zum Beitritt zu ihren Organisationen. Die andere Seite des Flugblattes enthält einen Aufruf zum Boykott der Schulmann von La. u. Co. in Burg. — **Königs, Buchdrucker!** Bei der Firma M. Hagen, Rein u. Co. in Berlin haben sämtliche Maschinenmeister die Arbeit niedergelegt in Folge Tarifstreitigkeiten und Wahrung des Koalitionsrechtes. Wir erwarten, daß sämtliche Maschinenmeister Berlin sich mit den Streikenden solidarisieren und so lange die Offizin meiden, bis sämtliche Forderungen der Schützen bewilligt sind. Es ist Ehrensache, Buzug nach Berlin strengstens fern zu halten.

Der Streik der Steinmetzen und Steindreher bei N. Müller in Badingen dauert fort. — Der Bergarbeiter-Streik in dem Maldeburger Kohlengebiet ist, wie bereits mitgeteilt, beendet. Die Forderung unter den Bergarbeitern ist jedoch eine so große, daß der Streik schon augenblicklich wieder ausbrechen kann. Unser Parteigenosse, soweit die Forderung mit den Bergarbeitern haben, thun ihr Möglichstes, den Ausbruch zu verhindern, da er unbedingt zu Ungunsten der Arbeiter ausfallen muß. Es sind bereits begründete Forderungen formuliert

und sollen an maßgebender Stelle eingereicht werden. Hoffentlich werden die Unternehmer sich wenigstens einigermaßen entgegenkommend zeigen.

Sämtliche Weichblechfabriken in Pittsburg wurden in Folge Ausbruchs von Lohnstreitigkeiten geschlossen. — Ein großer Schneiderstreik ist in Boston, dem Hauptsitz der nordamerikanischen Herrenkleiderfabrikation, ausgebrochen. Die Arbeiter, von denen 5500 ausfindig sind, fordern, wie „Der Geschäftsfreund“ (Konfektions-Zeitung) meldet, Abschaffung des sogenannten „Bauschneiders“, Einführung der neunhändigen Arbeit, sogen. Schweißnähen-System, die Konfaktoren sind ansehnlich dem Fortschreiten der Arbeiter günstig gestimmt, während die Großhändler einmühsam alle Jugendschritte ablehnen. — In Port Said streiten die Baggarbeiter des Suezkanals. Die Verhandlungen zur Beilegung sind gescheitert. Auf Zemaßon, den Hauptingenieur des Kanals, wurden in Jemania Schiffe abgegeben, durch die Zemaßon ernstlich verwundet wurde. Man glaubt, daß Attentat sei von einem ausländischen Arbeiter verübt worden. Natürlich, denn dieser „Glaube“ giebt einem guten Vorwand für jede Gewaltthat der Polizei gegen die Arbeiter.

Aus Stadt und Land.

Want, 4. Oktober. Das Bundesamt für das Heimatswesen hat in mehreren am 29. September d. J. verhandelten Sitzungen über die auch in der Presse mehrfach erörterte Frage mitgeteilt: ob den Bescheidern der Kontrolle zum Unterhaltungsabrechnungsbuch durch die Altersgrenze für den Smerch und Besitz der Unterhaltungsabrechnung vom 24. auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt werden, rückwirkende Kraft beizulegen sei? Das Bundesamt hat die Frage im Prinzip bejaht, jedoch mit der Einschränkung: daß, insoweit es sich um vor dem 1. April 1894 (dem Tage, an welchem die Kontrolle in Kraft getreten ist) gewährte Unterhaltungen handelt, das alte Recht zur Anwendung kommt. Dasselbe gilt für alle vor dem 1. April 1894 begonnenen und über diesen Zeitpunkt hinaus fortgesetzten Beiträge. Im übrigen dagegen d. h. bei allen erst nach dem 1. April 1894 eingetretene Unterhaltungsabrechnungen, ist für die Frage des rückwirkenden Abrechnungsabrechtes der Aufenthalt oder die Abwesenheit nach vollständigem achtzehnten Lebensjahre und insoweit in Betracht zu ziehen, als der Aufenthalt oder die Abwesenheit vor dem 1. April 1894 stattgefunden hat, es sei denn, daß Aufenthalt oder Abwesenheit in diesem Zeitpunkt nicht mehr bestand.

Want, 4. Oktober. Die Wilhelmshavener Theater-Gesellschaft, Direktion: Herr Scherzath, die bereits seit 14 Tagen in Wilhelmshaven die Saison eröffnet hat und mit gutem Erfolge spielt, wird am Sonntag, 6. Oktober im Bahnhofs „zur Krone“ ihr erstes Gastspiel geben. Mit einem neuen lustigen Stück, dem Originalschwanz: „Der ungläubige Thomas“, wird die Gesellschaft, die vom vorigen Winter bei dem theatralischen Publikum noch in gutem Andenken steht, sich einführen. Es ist ihr daher ein volles Haus wohl zu wünschen und zu erhoffen.

Wilhelmshaven, 4. Oktober. Seit gestern liegt bis zum 10. d. Mts. im Magistratsbureau die Rechnung der Schulkasse zur Einsicht der Schulgemeindeglieder aus.

Wilhelmshaven, 4. Oktober. In Verwaltungsreferat der Rkf. Wert herrscht, wie wir des Ofteren zu berichten Gelegenheit hatten, eine Disziplin oder wird versucht, bei den Zivilarbeitern eine solche in Anwendung bezw. zur Einführung zu bringen, über die ein Korporal des friedlichen Zeitalters seine helle Freude haben könnte. In diesem Referat sind auch gewöhnlich die schneidigsten Sekretäre und Räte zu finden. Wir sind nun in der Lage, eine Probe: der bei den Arbeitern des Verwaltungsreferats in Anwendung gebrachten Disziplin aus allerjüngster Zeit zu liefern. Gestern machte nämlich der Oberaufseher Schiffer seinen Arbeitern und Vorkarbeitern folgendes bekannt:

„Der Vorkarbeiter Birnth ist gestern gestorben und wird am Sonntag 2 1/2 Uhr beerdigt. Wer da mitgehen will, muß sich Morgen bei mir melden, dann werde ich die Liste dem Herrn Rath (Jernike) vorlegen, der diejenigen ausruft, die mitgehen können, denn man weiß nicht, was pflizen kann und wir stehen dann hier ohne Leute.“

Wenn wir nun ohne Weiteres zugeben wollen, daß die Magazinerverwaltung Vorsorge treffen muß, gezeigten Falls plötzlich an sie ergehenden Anforderungen zu entsprechen, so ist das doch zu machen, ohne solchen rigorosen Eingriff in die persönliche Freiheit der Arbeiter, wie ihn obiger Ullas darstellt. Wenn der Herr Rath hätte bekannt machen lassen, es möchten sich diejenigen, welche bei der Arbeit bleiben wollten, melden, so ist 100 gegen 1 zu wetten, daß bei dem geringen Verdienst, den die Magazinarbeiter haben, sich mehr zum Dableben gefunden hätten, als man für die in Frage kommenden Notfälle gebraucht hätte. Außerdem ließe sich aus anderen Betrieben z. B. zum Kohlenabladen Ersatz an Mannschaften sehr leicht beschaffen. Wir meinen, auf der Rkf. Wert sollte man doch die Rücksichtslosigkeit der Privatbetriebe in Bezug auf die persönliche Freiheit in solchen Fällen doch nicht nachahmen oder gar überbieten. Die Stützen der Ordnung klagen immer so schönheilig, daß der Materialismus der Sozialdemokratie alle ideale Denken und Streben der Arbeiter vernichte. Besser als durch eine solche Maßnahme können Mord, Tödtung, Mißgefall, Dankbarkeit usw. nicht aus dem Herzen der Arbeiter gerissen werden. Es ist dies derselbe Modus, mit welchem den Soldaten das Kirchengehen und die Religion erhalten wird. Unbedenklich ob dieser oder Jener ein religiöses Böhlerthum hat, wird er ausgehöhlt und muß in den Verdacht marschieren. So auch hier. Diejenigen, die am Ende garnicht mitgehen wollen, wird der Herr Rath dazu kommandieren und diejenigen, welche dem Birnth sehr nahe gefunden und es als eine Ehrenpflicht halten, mitzugehen, werden zur Arbeit befohlen. Und da erdreiste man sich noch, über den Nicht-hausnahe der Sozialdemokraten das weisse Haupt zu schüttele! Noch eins. Wenn der Herr Rath Jernike oder der treue Tribolin“ Schiffer das Zeitliche segnen sollten, wird man da auch eine solche Kennzeichnung an den Tag legen, wie sie in den Worten des Herrn Schiffer ausgedrückt ist? Wir glauben's nicht.

Heppens, 4. Oktober. Der Siegeschmone Ullhorn macht bekannt, daß bis zum 15. d. Mts. bei Vermeidung von Brüche die Schaugraben im Distrikte Heppens vor-schriftsmäßig aufzuräumen sind.

Oldenburg, 4. Oktober. In den „N. f. St. u. L.“ unternimmt ein Gewerksmeister eine Nohrenwache an dem in jenem Artikel beschriebenen „Regulator“, das Organ des Gewerksvereins der Metallarbeiter Hirsch & Dunderfercher in Oldenburg, der die Gießstrome Metallarbeiter auf das unerschöpfliche beschimpfte und seine Genossen geradezu zum Streikbroschen aufstachelte. Wir können uns wohl denken, wer der Wächter ist und wollen für heute nur konstatieren, daß mit dieser Nohrenwache die Frage „des Organs der Metallarbeiter“ sozialdemokratischer Oberleitung beantwortet ist, das Angehörige solcher Art, wie der „Regulator“ sie zu zerstören sich nicht schämte, ausrief: „Ist denn die Scham zu den Hund geflohen?“ So sie ist zu den Hund geflohen. Denn in Oldenburg finden sich noch Leute, (Arbeiter?) welche die Völperei des freiwilligen Nebertretens des Koalitionsrechtes der Arbeiter gutheißen.

Bermischtes.
— Schullehrerfreuden in Spanien. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Madrid: In Montllana, Provinz Granada, dient das Schulgebäude während der Sommerferien als Kornspeicher. Vor einigen Tagen nun wollte der Lehrer den Unterricht wieder beginnen und schrieb deshalb den Leuten, die ihr Korn im Schulgebäude hatten, einen Brief, in dem er sie höflich bat, den Schulsaal zu leeren. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die Bauern, an die die Mahnung ergangen, führten die Mahnung des Lehrers und vorabreichten demselben eine schreckliche Tracht Prügel. Bald gerieth das ganze Dorf in Aufregung und eine Menge von heulenden Frauen, Männern und Kindern versammelten sich vor dem Hause des Bürgermeisters. Dieser wiederum stellte die Ordnung wieder her, indem er durch zwei Amtsbdiener... den Schulmeister aus der Ortschaft treiben ließ.

Aufforderung.
Da die Sammlung für die streifenden bzw. aufgelisteten Glasmacher geschlossen werden soll, werden alle diejenigen, welche noch Listen oder Karten, oder darauf vereinnahmte Gelder haben, ersucht, bis zum Sonntag (inklusive) dieselben an den bekannten Stellen abzuliefern. Die Abrechnung mit den Sammlern findet, sofern es nicht früher geschehen, am Sonntag den 14. Oktober statt, worüber noch näheres bekannt gemacht wird.
J. K. B. Bümmerstedt.

Bereins-Kalender.
Bant, Wilhelmshaven.
Freiwillige Feuerwehr. Sonnabend den 6. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. — Sonntag Morgens 7 1/2 Uhr: Übung i. v. A.
Oldenburg.
„Metallarbeiter-Verein“. Sonnabend den 6. Oktober, Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Satinl.

Bekanntmachung.
Diejenigen Personen welche ihre **Mitgliedschaft** im Gemeindebureau abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort, spätestens innerhalb 3 Tagen daselbst wieder abzugeben.
Bant, den 2. Oktober 1894.
Der Gemeindevorsteher.
Weenk.

Bekanntmachung
betreffend die **Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.**
Nachdem die Urliste der in der Gemeinde Heppens wohnenden Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1894 aufgestellt worden ist, wird diese Urliste in Gemäßheit der Vorschrift des § 36, Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich **vom 3. Oktober bis zum 13. Oktober 1894** im Hause des Herrn Gastwirths Sachjen hierelbst zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.
Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprache erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande zu erheben.
Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können:
1. Mitglieder einer Deutschen gelehrenden Versammlung;
2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen oder an wenigstens fünf Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben;
3. Ärzte;
4. Apotheker, welche keine Gehilfen haben;
5. Personen, welche das fünfundsiebzigste Lebensjahr zur Zeit der Aufstellung der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollenden werden;
6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.
Diese Ablehnungsgründe können, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung, dieselben demnach bei der Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 3. Oktober bis 13. Oktober 1894 bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande schriftlich oder zu Protokoll vorläufig eingebracht werden.
Heppens 1894. Oktober 3.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Bekanntmachung.
Die Lieferungen der zum Ausbau der Margarethenstraße von der Müllerstraße ab ostwärts erforderlichen **Bordsteine u. Rinker**, des **Red. u. Füllandes** sowie die Ausführung der **Plasterarbeiten** sollen vergeben werden.
Offerten, welchen Probekindersteine beizufügen sind, eruchen wir uns bis **Montag den 8. Okt. d. J.,** Mittags 12 Uhr, einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können während der Bureaustunden in unserer Registratur eingesehen werden.
Wilhelmshaven, 3. Okt. 1894.
Der Magistrat.
Dettken.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von **500 Nummern-Pläbchen** für den städtischen Friedhof soll vergeben werden.
Angebote sind uns bis **Sonnabend den 6. Oktober d. J.,** Mittags 12 Uhr, einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können während der Bureaustunden in unserer Registratur eingesehen werden.
Wilhelmshaven, 3. Okt. 1894.
Der Magistrat.
Dettken.

Knaben-Ueberzieher
und **Havelocks**
zu niedrigen Preisen.
Anton Brust, Bant.

Wulf & Frankensen.
Bettfedern und Daunen.
Blund:
Graue Federn 0,50, 0,80, 1,30,
Qual. D, graue Halbdaunen 1,50,
" E, halbweiße Kupffedern 2,—,
" F, " Daunen 2,—,
" G, weiß Kupffedern 2,70,
" H, " Halbdaunen 3,40,
" J, " " 4,—,
" K, " Schwanzfedern 5,—,
" L, " geriffene Schwanzfedern 6,—,
" M, silbergraue Daunen 4,50,
" N, weiße Daunen 5,50,
" O, " " 7,—,
" P, " Schwanzdaunen 9,75.

Sammet-Reste
Meter von 90 Pf. an.
Seidener Sammet
Meter von 2,50 M. an.
Seidener Plüsch
Meter 2 M.
in schwarz und farbig, vorräthig im **Hamb. Engroslager von J. N. Pels,**
Neue Wilhelmshavenstraße 12.

Starke feste Sohlen
empfiehlt **Gd. Füttemann,**
Ecke Grenz- und Veterstraße.
Zugelassen ein Jagdhund.
Gegen Erstattung der Futterkosten und Infektionsgebühren abzugeben bei **H. Bauer, Barbier, Bant.**

Ich wohne jetzt Marktstraße Nr. 30, im neuerbauten Hause des Herrn Thierarzt Meyer. Dr. Schwanhaeuser.
Sämmtl. Neuheiten der Saison in Bukartikeln
sind eingetroffen und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.
Fr. Sipowczak,
Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 32.

Große neue Emdr Vollerhinge
Stück 5 Pf. empfiehlt
Wilh. Albers,
Altestraße 6.
Zu verkaufen
1 schöne milchgebende Ziege, 1 Stall, ca. 10 Jtr. alt, 2 große weiße Kaninchen mit Häuschen, 1 Karre.
Martin Saul, Kopperb., Mühlenweg.

Frische Bettfedern und Daunen
in guter gereinigter Waare.
Preise niedrig.
Anton Brust, Bant.

Empfehle Wollgarne
in allen Breitelagen und nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.
Fr. Sipowczak,
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 32.
Zu vermieten
eine freundliche, möblirte Stube an einen jungen Mann, als Mitbewohner.
Bohungs, Tonndelch 46a, 1 Tr. r.

Möblirtes Zimmer
zu vermieten an 1 oder 2 junge Leute.
Grenzstraße 5.
Zu vermieten
eine Oberwohnung zum 1. November im Preise von 10 M monatlich.
Frau **Schle, Werftstraße.**

Zu vermieten
eine freundliche Oberwohnung mit Keller und Bodenraum.
G. Lüdener, Bant.
Zu vermieten
zum 15. November eine schöne vierräumige Oberwohnung mit allem Zubehör, Bodenraum ufm.
G. Lüdener's Restaurant, Bant.

Zu vermieten.
Unter meiner Nachweisung steht eine neue **Wohnung mit Garten und Ackerland** auf 1. Mai 1895 zu vermieten.
Schortens. **D. Heinen.**
Ordnentlich. Laufburische sofort gesucht.
R. Karrel, Neue Wilhelmshav. Str. 1.

Theater in Bant im Hotel zur Krone.
1. Gastspiel d. Wilhelmsh. Theatergesellschaft (Direktion: Hainr. Scherbart).
Sonnabend, 6. Oktober:
Novität! **Der ungläubige Thomas.**
Originalschwank in 3 Akten von Carl Laufs und Wilh. Jacoby.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang prä. 8 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: Numm. Platz 1 M., Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf. — Im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr im Hotel zur Krone: Numm. Platz 80 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Eine große Auswahl in Knaben - Anzügen
verkauft außergewöhnlich billig.
Anton Brust, Bant.

Eiserne Bettstellen.
Bettstellen mit Bandeisenboden Stück 6 Mark.
Eiserne Bettstellen mit Doppel-Spiralfeder-Matrassen Stück 8,50, 10,50, 13,50, 15,50, 18,—, 20,—.
Eiserne Kinder-Bettstellen Größe 60/130: Stück 9,50, 11,50, 13,50, 16,—, 18,—, 22,—.
Größe 70/150: Stück 11,50, 13,50, 15,50, 18,—, 22,—, 25,—.
Matrassen
sind stets in allen Größen auf Lager.
Unsere eisernen Bettstellen haben den Vorzug, daß dieselben sämtlich gefrickene Spiralfeder-Matrassen haben und infolgedessen in feuchten Wohnungen auch nicht rosten!
Wulf & Frankensen.

Zu kaufen gesucht eine Hobelbank.
Zu erfragen in der Exp. d. Blattes.

Unter Nr. 28
verkaufe eine feine 5 Pf. Zigarre.
E. H. Bredehorn, Neustr.
Gesucht
auf sofort ein Mädchen für die Borkmattengeschäfte.
Schmidtenhaus 2, v. Friedrichstraße.
Visiten-Karten
freitig an Buchdr. des Nordd. Volksbl.

Einladung

zu dem am **Sonnabend den 6. Oktober 1894** im Lokale des Herrn **Raschke** stattfindenden

Abschied der Rekruten

des Athleten-Klubs „Nordische Eiche“

bestehend in Konzert, Theater, Athletik, Vorträgen und **Ringkampf**. Nachdem: **Ball**.

Entree für Herren 40 Pf. Damen frei. Tanzschleife 50 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten sind zu haben bei den Herren Kruse, Kopperhöfen, Raschke, Rothringen und Schnieder, Banterstraße 9.

Der Vorstand.

Athletenklub Heppens.

Freitag den 5. Oktober:

Großes Familienfränzchen

verbunden mit Athletik und kom. Vorträgen in der „Flora“ des Herrn Weiske.

Entree 20 Pf. Tanzschleife 50 Pf. Damen frei. Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wirthschafts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die bisher von Herrn **Gillers** geführte, in der **Einigungstraße Nr. 39** zu **Alt-Heppens** belegene

Gastwirthschaft.

Indem dies einem verehrlichen Publikum zur Anzeige bringt, zeichnet mit der Bitte um recht regen Zuspruch

Hochachtungsvoll

Friedrich Maes.

Waarenhaus

für

Gelegenheits-Käufe

Marktstrasse 25.

Zoeben angelauft in Hannover:

Ein Posten Frauen-Wintermäntel mit Pelzrinnenfragen, à Stück 10, 12, 15 Mk.

Eine kleine Partie Winterjackets für junge Damen, hübsch verziert, mit Treffen, modern, à Stück 8, 10, 12 Mk.

Eine Partie Kinder-Regenmäntel, à Stück 3 und 4 Mk.

Waarenhaus

für

Gelegenheits-Käufe

Wilhelmshaven, Marktstraße 25.

Wilhelmshavener Spar- u. Baugesellschaft

(e. G. m. b. H.).

Am 13. Oktober d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn **Raschke**, Dörfriesenstr.:

Außerordentl. General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1) Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
- 2) Statuten-Berathung.
- 3) Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tages-Ordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen; dieselben haben sich zu legitimiren.

Der Vorstand.

H. Sünfler. Nieve.

Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.

Die Gelderhebung für Kartoffeln findet statt:

in **Tonndiech** am Sonntag den 7. ds. Mts., Vormittags von 8 bis 9 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **Sadewasser**, in **Belfort** am Sonntag den 7. ds. Mts., Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Lokale der **Wwe. Brumund**, in **Neubremen** am Montag den 8. ds. Mts., Abends von 8 1/2 bis 10 Uhr, im Lokale des Herrn **Lohl**.

Es werden nur beste blaßrothe Kartoffeln angekauft und wird der Preis bei den Gebungen bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Wollene

Schlaf- und Pferdedecken

in ganz hervorragender Auswahl

empfehlst billigst

Siegmund Dß junior.

Halte mein Lager in allen Sorten

Schuhwaaren

bei billigster Preisstellung bestens empfohlen. — Anfertigung nach Maaß. Reparaturen prompt u. billig.

Ed. Rüthemann, Schuhmacher,

Ecke Grenz- und Peterstraße.

Unterstützungsverein der Heizer.

Sonntag den 7. Oktober, Abends 6 Uhr:

Versammlung

bei **Siems**, Neue Wilhelmsh. Str.

Die Beerdigung

meines verstorbenen **Manne** findet am **Freitag Nachmittags 2 1/2 Uhr** statt. Um stille Theilnahme bittet

Frau Wittwe D. Reil.

Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.

Die Beerdigung unseres Mitgliebes **D. Reil** findet **Freitag Nachmittags 2 1/2 Uhr** statt. Die Mitglieder versammeln sich am Bahnhofshotel.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

Bu vermieten

gutes Logis für einen Herrn. Zu erfragen **Reiberkenstraße 3, II, links.**

Codes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 2 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau und meiner fünf noch unmündigen Kinder treuergebende Mutter **Lina Westwarb geb. Lackmann** im Alter von 39 Jahren, was mir allen Verwandten, Bekannten und Freunden mit der Bitte um stillen Beileid tiefbetrübt zur Anzeige bringe. **Wilhelmshaven, 4. Okt. 1894.**

Der trauernde Gatte:
Wilhelm Westwarb
nebst Kindern und Schwester.
Die Beerdigung findet **Sonnabend den 6. Oktober, Nachm. 3 Uhr**, vom Trauerhause, Börsenstr. 14, aus statt.

Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreyer.

75. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Trat die Dämmerung ein, so fürchtete Timpe sich, seine beiden großen Vorderzimmer zu betreten. Jedes Stück Möbel, der kleinste Gegenstand erinnerte ihn an sein verstorbenes Weib. Er ließ daher das Bett in seine Arbeitsstube bringen und befaß dem Beßling, von nun an in der Werkstatt zu schlafen.

Gleich am Tage nach der Beerbigung begannen die Jungen in der Nachbarschaft ihre Arbeit. Die ungeheuerlichen Geschickten kamen dabei zum Vorschein, soweit es sich um das Verhältnis des Meisters zu seinem Sohne handelte. Bei Jarmath drehte die Debatte sich Abend für Abend um diesen Punkt. Man fand es unerhört, daß Timpe den vermögenden Mann heranzuziehen wagte, da man von seinem Ruine bereits überzeugt war.

„Ihm geschieht ganz recht; weshalb prahlst er mit den Klotzen, ohne sie im Sack zu haben.“ ließ Deppler sich vernehmen. Herr Brümmer aber, der sich ärgerete, seiner Zeit auf der Strohe Timpe die Ehrfurcht vor einem Willen- und Hausbesitzer entgegengebracht zu haben, brach seine Schweigsamkeit und sagte im salbungsvollen Tone: „Wer gegen die großen Fodrien und die Maschinen ist, der ist auch gegen den Geist des Fortschritts. Wissen Sie noch, wie er an jenem Abend so tapfer dahingelostdonnerte? Ich wollte nur nicht erwidern... Weshalb auch? Er hätte mich doch nicht verstanden... Derartige Leute aufzuklären, ist nicht leicht. Er hätte sich für mich profitiert und mich oberdreht ausgelacht.“

Nur der Schmornsteinfegemeister nahm des Meisters Partei. Und als Rolte, der wie gewöhnlich von einem Epieltisch zum andern ging und in die Karten guckte, die unliebamen Aeußerungen vernahm, mißte auch er sich ins Gespräch und geriet so in Hitze, daß das Wortgeschicht schließlich einen bedrohlichen Charakter annahm. Das that er Abend für Abend, sobald man versuchte, Timpe etwas anzuhängen.

„Sie sind grade gut genug, Timpe die Schühshnüre zu lösen.“ hieß er, wütend gemacht, bei einer solchen Gelegenheit Brümmer ins Gesicht. „Man könnte den Fortschritt der Zeit segnen, wenn er Sie einmal aus Nimmerwiedersehen mißföhrt. Ich glaube, es wird Ihnen Niemand nachlaufen.“

Das war zu viel. Einige am Tische lachten, was den Jörn des Rentiers nur noch steigerte. Er wurde blaß und juckte mit den Lippen, ohne zuerst etwas erwidern zu können; dann erhob er sich, rief nach Fritz, dem Kellner, und besteuerte, niemals mehr das Lokal zu betreten, wenn ihm nicht Genugthuung zu Theil würde. Deso mehr sprach Deppler für ihn. Das Loß Timpes hatte den Schirmhändler derart mißgestimmt, daß er mit unshönen Worten über den Klemper herfiel und dann ebenfalls erklärte, zum letzten Male an diesem Abend den Stuhl gedrückt zu haben. Da Rolte durchaus nicht den Mund hielt und seinem Herzen ganz gehörig Luft machte, so wurde der Standal immer ärger. Als Jarmath sah, daß alles Schlichtens nichts helfe, so erzog er rasch seine Vortheile und erfuhr den Meister, das Lokal zu verlassen. Für eine kleine Weile, die man verzehre, dürfte man sich nicht erlauben, sämtliche Gäste zu beleidigen, meinte er halb laut, aber deutlich genug für Rolte. Der Klemper ging nun, Brümmer und Deppler wurden beruhigt und Jarmath war vor dem Verlust zweier seiner besten Gäste bezaßert.

Und wie in der Kneipe, so besprach man auch in den Familien die merkwürdige Entdeckung, die man plötzlich bei Timpe gemacht hatte. Dieser Bezirk hatte noch etwas Kleinläutliches an sich. In den alten Häusern wohnten die Nießer Jahrzehnte lang; Hinz und Kunz kannten sich, die Kinder besuchten dieselbe Schule, und so hatte ein auf fallendes Ereigniß bald die Runde durch die Häuser gemacht. Es mußte natürlich das größte Aufsehen erregen, daß weder Timpe junior mit Frau, noch der letzteren Familie dem Begräbniß beigewohnt hatten. Man konnte sich das nur durch einen Zwiespalt zwischen Vater und Sohn er

kären. Die ehrenwerthen Bürgerleute, die den Meister nur von der besten Seite kannten, beobachteten ihn tief. Eines Mittags rief Rolte Thomas Beyer zu sich herein. Als die Rede auf Timpe kam, glaubte Beyer nichts mehr verschweigen zu brauchen. Etwas von des Meisters Haß gegen Urban und Franz war auch auf ihn übergegangen. Er stellte die Unbanbarkeit des Sohnes in das richtige Licht, erzählte auch, wie Timpe jede Hilfe zurückgewiesen habe und lieber verhungern wolle, ehe er seinem Sohne den kleinen Finger reiche. Er ist durch und durch ein ehrenwerther Charakter, sein Sohn aber ein Lump, der sich für Geld leben lassen müßte.“ sagte er. „Das moderne Strebertum hat ihn auf dem Gewissen; aber Timpe hat viel verschuldet, er hat ihn frühzeitig verhäßlicht und ihm in allen Dingen zu großen Willen gelassen.“

Der Klemper schlug die Hände zusammen und sagte ein über das andere Mal: „Du lieber Himmel, er bekommt noch dreißig Mark von mir... ich werde mich todtschleßen, wenn ich sie ihm nicht noch heute geben kann.“

Als Beyer ihn verlassen hatte, erzählte er sofort die ganze Geschichte seiner Frau und machte sich auf den Weg zu dem Magazin, für das er arbeitete; ließ sich gegen Bitten und gute Worte Vorstuß geben und schickte durch das älteste Mädchen das Geld zu Timpe hinüber. Dann hatte er nichts eiligeres zu thun, als jedem Menschen, den er sprach, die Leidensgeschichte Timpes zu erzählen. Ja, als er einmal einen wildfremden Mann erblickte, der das Portal von Urbans Fabrik betrachtete, knüpfte er mit ihm ein Gespräch an und schüttete seine ganze Galle gegen den „Hillen Rompagnon“ aus, der den Namen Franz Timpe trug. Die Situation änderte sich nun; alle Welt nahm Partei für den Drechselmeister und sprach sich ungünstig über Franz aus. (Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

— Von der Cholera. Am Ende der vorigen Woche sind bei der Regierung zu Döppeln sechs bakteriologisch festgestellte Erkrankungen an Cholera 6 Fälle gemeldet worden, und zwar je einer aus Bogutschütz (Jawobzie), Kattoweis, Rosbyn und Siemianowitj und zweians Wittkom. An Choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten je eine Person in Laurahütte, Myslowitz, Rosbyn und Siemianowitj.

— Starke Erdstöße, von gewaltigem Getöse begleitet, wurden am Dienstag in Dortmund verspürt. Der Einsturz eines Ovens rief in der Viehbrunnenschule eine Panik hervor, die Schulkinder eilten in wilder Hast die Treppe hinab, mehrere erlitten dabei Verletzungen. Arzte und Feuerweh waren alsbald zur Stelle.

— Mord. Mit zwei Stichwunden im Herzen und Hals wurde am Sonnabend früh in München der verheiratete Uhrmacher Huber in der Frauenhofer Straße im Zimmer seines Vorgesetzten, des Polizeikommissars Frohmader, todt aufgefunden. Weber vom Thäter noch vom Thätinstrument ist die geringste Spur vorhanden. Nach der „Bess. Ztg.“ geht das Gerücht, die That hätte dem Polizeikommissar geschehen.

— Verköttelt. Bei Probsthella ist ein Schieferbruch eingestürzt als noch Menschen darin arbeiteten. Fünf Personen sind getödtet worden. Sieben Arbeiter wurden aus einem Nebengange an einem Seile herausgezogen. Von den Leichen ist erst eine geborgen. Die Ausgrabung der übrigen vier Verkötteten dürfte Wochen im Anspruch nehmen, da sie unter 30-40 Meter hohen Steinmassen liegen. Das Unglück wird auf das anhaltende Regenwetter zurückgeführt.

— Das Landgericht München verurtheilte drei Personen, welche die Wähe des Prinzregenten in dem Vororte Neubausen umgestürzt hatten, zu der enorm hohen Strafe von zweiwanzig beziehungsweise fünfzehn und acht Monaten Gefängniß.

Korrespondenzen.

Vegetad. Die überall herrschende Geldskizze hat auch unsern Anbauvertrieb, der sich fast ausschließlich in den letzten Jahren rasch entwickelte, ergriffen. Arbeiterentlassungen, Betriebsstillsetzungen und Lohnherabsetzungen haben auf der Tagesordnung. Daraus werden, um die „Bess.“ alle Bewußtseinsveränderungen so recht tief und zu illustrieren, in einigen Betrieben noch Sonntagarbeit und

Ueberstunden gemacht. Eine natürliche Folge solcher Zustände sind die einen erschröcklichen Umfang annehmenden Spannarbeitererunnen. Man sollte nun glauben, solche Beschäftigung wäre so recht geeignet, dem Arbeiter, dem Handwerker, dem Kleinbauern die Augen zu öffnen, ihm die Gemeinheitsfähigkeit der Bauernschaft der kapitalistischen Wirtschaftstform zu beweisen, ihn zu veranlassen, sich immer mehr und immer thätigster an der Bekämpfung von Einrichtungen zu beteiligen, welche solches Uebel hervorruufen; aber leider ist dies noch in einem viel zu geringen Maße der Fall. Die große Mehrzahl glaubt schon vollständig ihre Pflicht gethan zu haben, wenn sie alle fünf Jahre einen Stimmzettel zur Wahlurne bringt und dann und wann mal eine Volksversammlung besucht. Daß sich die Arbeiter, wenn sie die politische Macht erobren wollen, Kenntnisse über die sozialen und politischen Verhältnisse und Einrichtungen ihres Staates und ihrer Gemeinde erwerben müssen, daß sie dies am besten können, wenn sie sich den in diesem Zwecke gegründeten Arbeitervereinen und Gewerkschaften anschließen, wenn sie Arbeitervereine und getrignete Bänder darüber lesen, das will den Meisten gar nicht einfallen. Dafür hält man sich lieber Zeitungen, die möglichst viel geistlichen Klatsch bringen, wie die Kreisblätter oder die Berliner Klatschblätter. Man beteiligt sich an Arbeiter- und Arbeitervereinen, Karten- und Regatta, Gesang- und Turnvereinen und hat dann gemüthlich für einen Arbeiterverein kein Geld und keine Zeit mehr übrig. Oder man läßt sich aufnehmen, besucht aber selten oder nie die Vereinsversammlungen und bleibt auch mit seinem Beitrag monatlang im Rückstande. Da nimmt es denn kein Wunder, wenn diese Vereine nicht das leisten, was sie sollen und könnten, wenn die Beteiligung der Parteigenossen besser wäre. Wie wollen nun nicht bestreiten, daß die oben geschilderten elenden Verhältnisse theilweise mit daran Schuld tragen, auch mögen hier und da vorgekommene Maßregelungen die Arbeiter abhalten, aber in den meisten Fällen wird dies nur vorgeführt, um dahinter die eigene Unthätigkeit und Faulheit jedes selbstvertrauens Parteigenossen, sich einer gewerkschaftlichen oder politischen Organisation anschließen und so viel in seinen Kräften steht, an den Arbeiten in derselben Theilzunehmen, damit unsere Ideen immer mehr in die Massen dringen und immer neue Kämpfer und ausgeführt werden. — In einer am Donnerstag den 26. Sept. im Tivoli hiersehl abgehaltenen, von ca. 1000 Personen besuchten Volksversammlung sprach Genosse v. Mächter über die Stellung der Sozialdemokratie zur Monarchie, Vaterland, Ehr und Religion.

Gebeberg. Es dürfte vielen bekannt sein, daß die kleine Insel Rehmam zur Zeit der Ernte der Sammelplatz von Tausenden von reisenden Handwerkerleuten ist. Hier strömt Alles zusammen, Junge und Alte, die schon längst ihren letzten Arbeitgeber nicht mehr kennen. Beginnnt dann die Ernte, so sieht man ein rastloses Arbeiten von Morgens 4 bis Abends 11, erst nach 12 Uhr, und wie anstrengend gearbeitet wird, kann man sich wohl denken, da die Arbeit im Abend vergangen wird und Jeder seinen Lohn so schnell als möglich verdienen will, auch sorgt Jeder der Bauer dafür, damit er die Ernte so schnell als möglich von der Rott los wird. Sieht man da die alten Kunden, die die heutige Beschäftigung so gerne mit den Ramen Landstreicher, Bagabunden, arbeitshübe Subjekte bezeichnet, arbeiten, so drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, sollten die Menschen wirklich so arbeitshübe sein, wie man sagt? Warum arbeiten sie hier und so anstrengend? Arbeitshübe Menschen sollte man meinen scheuen doch am ersten vor Hysterer und anstrengender Arbeit zurück und hier sind sie meist die besten Arbeiter. Selbst dem Braumwein entlagen sie bei der Arbeit. Man wird hier einwerfen wollen, es wird ja vom 1. April bis 1. Oktober kein Braumwein in der Gegend an die Fremden verkauft; wer aber die Verhältnisse kennt, wird wissen, daß die Fremden denselben gleich heimweil mitbringen. Zu bekommen ist er auch freilich, mit Schwierigkeiten. Ja man möchte fragen, gerade in dieser Zeit wird mehr Braumwein getrunken, als sonst das Verbot nicht bestände, auch ein Zeichen, daß man mit Ausnahmestellen gerade das Gegenheil erreicht. Doch nun wieder zu den Erntearbeitern. Ist nun die Erntearbeit gethan, so geht es ans Drehen mit der Dampfdruckmaschine. Der übliche Lohn war bisher für Binder und Dachträger 1,80 Mk., die übrigen Arbeiter 1,50 Mk. Dieses Jahr jedoch ging er an mit 1,50 Mk. für die ersten, 1,20 Mk. die letzteren und fiel auf 1,20 und 1 Mk. — wegen Ueberangebot von Arbeitskräften. Auch der Erntelohn war ein niedrigerer wie sonst. Nun ist der Lohn für die heimatlichen Tagelöhner im Sommer 1 Mk., im Winter 60 Pf., ihr Hauptverdienst ist die Ernte und das Drehen mit der Dampfdruckmaschine. Welchen Ausschlag die gefallenen Löhne und das Ueberangebot von Arbeitern für die Tagelöhner geben, läßt sich leicht erkennen, da die Dreharbeit doch immer bis Anfang November anhält. Wir kommen hier zu dem Schluß, daß die sogenannten Bagabunden im Allgemeinen nicht arbeitshübe sind (freilich keine Regel ohne Ausnahme), sondern daß sie durch die wirtschaftlichen Verhältnisse zur Arbeitslosigkeit verbannt und daß sie dadurch auch dem Braumweintrunkel in die Arme gejagt und der Arbeit entzogen werden. Unter dieser wirtschaftlichen Wähe werden aber nicht nur die auf der Landstraße wandernden Arbeitslosen zu Hunderten, sondern es leht auch bei den schäbsten Arbeitern, die Weib und Kind haben, die Noth ein und das Fortkommen wird immer schwerer. Mögen durch die nun oben kurz skizzirten Verhältnisse unsere Landarbeiter einsehen lernen, daß sie mittheilen müssen, für Alle Arbeit und für Alle Brot zu schaffen, so daß die Konkurrenz ihnen nicht mehr das Herz verblutet und das Fortkommen erschwert. Was sollen wir thun? fragt Hr. Schlichte Euch an an die Arbeiter der Städte, die mit demselben Ungemach gegen dieselben Verhältnisse zu kämpfen haben. Leht Arbeiterblätter und lernt solidartig fühlen und handeln.

Gesangsverein „Lätitia“.

Einladung

zu dem am Freitag den 5. Oktober, Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Wendland, „Colosseum“ stattfindenden

Stiftungs-Feste

bestehend in

Konzert, Theater, komischen Vorträgen und Ball.

Entree 25 Pf. Tanzschleife 75 Pf. Damen frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Lückener, Buchbinder Hollander und im Vereinslokal.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Das Festkomitee.

„TIVOLI“.

Inhaber: G. Endewasser. Saal mit elektr. Beleuchtung.

Freitag den 5. Oktober 1894:

Vereins-Vergnügen

bestehend in Konzert, komischen Vorträgen u. Ball

arrangirt vom

Bürgerverein Heppens, westl. Theil.

Anfang Abends 6 Uhr. Entree 0.75 Mark.

Freunde des Vereins können eingeföhrt werden.

Herm. Meinen

Geschäftshaus für Damen-Moden

93 Roonstrasse.

Roonstrasse 93.



3 Mark.

Das Preiswürdigste
für
bescheidene Ansprüche.

Diese Jackets

aus gutem, haltbarem Hart-
tuch, sind von tadellosem
Sitz, gut gearbeitet und
kosten nur



6 Mark.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnere ich **Bismarckstrasse 17**, im Hause des Herrn
Mechanikers **Ruhmann**, ein

Pelzwaaren-, Hüte- und Mützen-Geschäft.

Durch langjährige Thätigkeit am hiesigen Platze mit den Anforderungen eines geehrten
Publikums vollständig vertraut, hoffe ich allen Ansprüchen genügen zu können.
Mich bestens empfohlen haltend zeichne mit Hochachtung

H. Lenzner, Kürschner.

Wollgarne

in besten englischen und deutschen Fabrikaten
und wichtigsten Pfunden und Gebinden,
Pfund 1,65 bis 5 Mk., 10 Gebind 35 bis
100 Pf., in Schwarz, melirt u. farbig.

Hamb. Engroslager von J. N. Pels,
Neue Wilhelmshavenstr. 12.

Corsets für Damen

von 50 bis 600 Pf.,
in allen Weiten empfiehlt das
Hamb. Engroslager von J. N. Pels,
Neue Wilhelmshavenstr. 12.

Restaurant, Ball- u. Konzert-Etablissement Rheinischer Hof, Bismarckstr. 5.

Heute und folgende Tage:

Musikalisch-Humoristische Konzerte

ausgeführt von der beliebtesten Wiener Damenkapelle „The Flower“,
unter gütiger Mitwirkung der
Violin-Virtuosin **Fräulein Margarethe Allmenröder.**

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Die Direktion: **J. Böttger-Bell.**

Morgen, am Freitag Abend: ff. Heringssalat

im Delikatessen-Geschäft von
J. N. PELS,
60 Neue Wilhelmshavenstr. 60.

Neue Linien Pfd. 25 Pf.
Neue grüne Erbsen Pfd. 15 Pf.
empfehlen

J. N. Pels,
60 Neue Wilhelmshavenstr. 60.

Petroleum Str. 14 Pf.
empfehlen

J. N. Pels,
60 Neue Wilhelmshavenstr. 60

Neue la. Emd. Vollheringe
6 St. 25 Pf., Stück 5 Pf.
Marinierte Vollheringe 3 St. 25 Pf.
Kollmöpfe Stück 5 Pf.
empfehlen

J. N. Pels,
60 Neue Wilhelmshavenstr. 60.

Mützen von 35 Pf. an
für Herren und Knaben
empfehlen

J. N. Pels,
12 Neue Wilhelmshavenstr. 12.

Normal-Hemden und Hosen
von 85 Pf. an, sowie
Mädchen-, Kinder- und
Damen-Jacken
von 40 Pf. an.

Sämtliche anderen Unterzeuge
billigst bei

Hamb. Engroslager von J. N. Pels,
Neue Wilhelmshavenstr. 12.

Wein reichhaltiges Lager in
**Kohlen, Holz,
Torf und Briquetts**
halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.
**Fr. Janssen,
Kopperhörn.**

Für sparsame Hausfrauen
empfehlen

Phönix-Farben
zum Aufbärchen verblähter Kleidungsstücke,
Möbelbezüge etc., sowie **Stofffarben** zum
Auf färben aller Stoffe die
Drogerie z. **Rothenkrenz.**
Berktstraße 10.

Gesucht
auf sofort ein ordentlicher Lauf-
burche. **G. Buddenberg.**

Zu vermietthen
eine schöne Unterwohnung zum 15. Oktbr.
ober 1. Novbr. **Rdolfstraße 9.**

Wulf & Francksen



Ausstellung fertiger Betten.

Einschlängige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,—
Mk. 27,50	
zweischläfig	Mk. 31,—

Einschlängige Betten Nr. 10b

aus roth-bunt gestreiftem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett	13,50
Unterbett	13,50
2 Kissen	9,—
Mk. 36,—	
zweischläfig	Mk. 40,50

Einschlängige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Halbdaunen.

Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,—
Mk. 45,—	
zweischläfig	Mk. 50,50

Einschlängige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunen-
löper. Unterbett aus roth. Atlas
mit 16 Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett	22,—
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,—
Mk. 54,50	
zweischläfig	Mk. 61,—